

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Band: 106 (2015)

Nachruf: Dr. Brigitte Degler-Spengler (1941-2015)
Autor: Stadler-Planzer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Brigitte Degler-Spengler (1941–2015)

von Dr. Hans Stadler-Planzer

Brigitte Degler-Spengler ist in der Nacht vom 28. auf den 29. November 2015 im Klaraspital Basel gestorben. Sie erlag der schweren, lange tapfer ertragenen Krankheit. Sie hatte dem Tod gefasst entgegengesehen und durfte friedlich einschlafen.

Uns hier in Trauer Versammelten war Brigitte Degler-Spengler lieb, sehr lieb. Mein Name ist Hans Stadler-Planzer, wohnhaft in Attinghausen, Uri. Ich arbeitete mit der lieben Verstorbenen wissenschaftlich zusammen. Und ich durfte Brigitte in letzter Zeit in Freundschaft begleiten. Sie hat mir anvertraut, mich den aus dem Hinschied folgenden Schritten anzunehmen.

Brigitte wurde am 5. April 1941 als Tochter des Flugzeugingenieurs Otto Spengler und seiner Ehefrau Paula, geborene Braun, geboren. Die Familie wohnte in Neustrelitz in Mecklenburg und später in Oranienburg in Brandenburg. 1944 erhielt Brigitte einen Bruder, Hans-Joachim. Die Kinder- und zarten Jugendjahre waren überschattet vom Krieg mit dem Schrecken der Ostfront und mit intensiver werdenden Bombardierungen. Die Familie liess sich nicht unterkriegen. Sie stählte den Lebenswillen und lernte, in allen Situationen Lösungen zu suchen. 1947 siedelte die Familie nach Hauenstein in der Pfalz um, wo die Grosseltern vater- und mutterseits ansässig waren. Im Vaterhaus der Mutter fanden die Spenglers für kurze Zeit ein neues Zuhause. Sie lebten dann 1949 bis 1953 in Dudweiler im Saarland und 1953 erneut in Hauenstein. Hier führten die Eltern das gut frequentierte Speiserestaurant «Zum Löwen». Die Tochter half nun, soweit sie Zeit dafür hatte, freundlich und gekonnt im väterlichen Betrieb mit. Sie blieb mit Vater und Mutter bis zu deren Tod 1993 bzw. 2001 verbunden. Für Bruder Hans-Joachims Enkel Max, den Sohn der Nichte Claudia, durfte Brigitte Degler Patin sein.

Natürlich stand in diesen Jahren ab 1947 für Brigitte Degler die Schule im Vordergrund. Sie besuchte die Volksschule in Dudweiler, dann das Maréchal Ney-Gymnasium in Saarbrücken und – nach der Umsiedlung nach Hauenstein – das neusprachliche Gymnasium der

Englischen Fräulein in Landau/Pfalz. Am 2. März 1961 erfolgte die Reifeprüfung.

Nun wandte sich Brigitte Degler der akademischen Ausbildung zu. Sie studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Mainz und Basel Geschichte und Germanistik. Auf Anregung und unter Leitung von Prof. Dr. Albert Bruckner, Basel, verfasste die strebsame Studentin die Dissertation «Das Klarissenkloster Gnadental in Basel 1289–1529» und promovierte im Dezember 1967 zur Dr. phil. I.

1965 erfolgte die Verehelichung mit Hermann Degler von Baden-Baden. In den Klippen und Stürmen des Lebens fanden Brigitte und Hermann Degler-Spengler ihren Weg, der geprägt war von Verantwortung und Fürsorge, von gemeinsamen Erlebnissen, von gegenseitigem Respekt.

Die berufliche Tätigkeit fand Brigitte Degler-Spengler bei der «*Helvetia Sacra*». Sie blieb dieser Arbeit hier in Basel treu bis zum Schluss. Das bewog sie auch, 1983 das Schweizer Bürgerrecht anzunehmen. Das von Pater Rudolf Henggeler, Benediktiner von Einsiedeln, initiierte, von Albert Bruckner gefestigte, vom Nationalfonds finanzierte Forschungsunternehmen stellt die kirchlichen Institutionen der Schweiz, Bistümer, Orden, Kongregationen, Klöster, die Nuntiatur, Kommissariate, u. a. m. in ihrer Geschichte dar, zusammen mit ihren Leitern und Leiterinnen, den Bischöfen, Äbten und Äbtissinnen, Priorinnen und Priorinnen. 1972 bis 2007 kamen in zehn Abteilungen 27 Bände heraus. Das monumentale Werk steht in den Lesesälen aller wissenschaftlichen Bibliotheken des In- und Auslandes. Brigitte Degler-Spengler trat 1974 in die Fussstapfen von Albert Bruckner und leitete die «*Helvetia Sacra*» während 29 Jahren bis in den Sommer 2003. Alle 27 Bände sind mit Brigitte Degler-Spenglers Beteiligung entstanden. Sie kannte alle Autoren, sie hat alle Redaktoren eingearbeitet. Sie verfasste selber zahlreiche Beiträge: umfangreiche Einleitungen zu Orden, gewichtige Abhandlungen über Institutionen, Biografien von Vorstehern und Vorsteherinnen. Von ihrer umsichtigen Kenntnisnahme der laufenden Forschung zeugen die zahlreichen von ihr verfassten Rezensionen. Der Redaktionsstab stellte seine Kompetenz auch in den Dienst des gleichzeitig entstehenden Historischen Lexikons der Schweiz. Und die leitende Redaktorin war die unermüdliche und erfolgreiche Heroldin ihres Unternehmens bei Behörden und in der Öffentlichkeit. Brigitte Degler-Spengler war die Seele, die Kraft, die leitende Hand der «*Helvetia Sacra*». Ihr zur Seite stand das umsichtige Kuratorium, der kompetente Redaktionsstab, ein Heer von Autorinnen und Autoren aus allen Gegenden der Schweiz und aus dem Ausland. Die leitende Redaktorin durfte sich im Weiteren abstützen auf den Schwabe Verlag, wo Dr. Urs Breiten-

stein tatkräftig das Zepter in den Händen hatte. Brigitte Degler-Spengler erwies sich in jeder Beziehung als umsichtige, führungsstarke, lösungsorientierte Chefin. Nach ihrer Pensionierung 2003 trat Dr. Petra Zimmer in ihre Fusstapfen und führte das Werk erfolgreich zum Abschluss.

Seither arbeitete Brigitte Degler-Spengler fruchtbar weiter. Nebst der Mitarbeit an noch ausstehenden Bänden der «Helvetia Sacra», zum Beispiel zum Lazariterorden, galt ihr Interesse den Themen, die zu vertiefen ihr bis jetzt die Zeit fehlte. Im Mittelpunkt standen spirituelle, monastische Fragen: die ewige Anbetung, das Verhältnis zwischen kontemplativem und aktivem Mönchtum, die katholische Reform. Dafür zeugen die Publikationen über die Klausnerinnen bei St. Elisabethen in Basel (2006), die Klöster der Stadt Basel (2006), die Entstehung des Klosters Rickenbach NW (2008), St. Anna in Steinerberg und ihre Gründerin Vinzentia Gretener (2009), die Schwestern vom Kostbaren Blut in Seelisberg (2012), die katholische Reform in Uri (2015). Letztere Arbeit im Rahmen meiner «Geschichte des Landes Uri» durfte ich Brigitte Degler-Spengler noch druckfrisch in ihrer Wohnung zeigen, bevor sie zwei Tage später ins Spital ging und aufs Sterbebett kam.

Brigitte Degler-Spengler genoss grosses Vertrauen und stand in hohem Ansehen. Für ihre hervorragende Arbeit für die «Helvetia Sacra» und für ihre Forschungen, vor allem über das Eremitenwesen in der Schweiz und über Beginengemeinschaften, wurde sie 1996 mit dem Ehrendoktorat der Universität Freiburg i. Ue. ausgezeichnet. Und 2009 nahm die Benediktinerakademie von Bayern die um die Kenntnis der Geschichte des Benediktinerordens verdiente Historikerin in ihren Kreis auf.

Wissenschaft und Fachwelt haben eine hervorragende Kraft verloren. Brigitte Degler-Spengler lebt aber in ihrem Werk weiter, ihre Spuren werden nie verwischt werden.

Doch wir trauern auch um Brigitte als reichen und lieben Menschen. Sie war erfüllt von Freiheitswille. Selbstbestimmtheit bedeutete ihr alles. Das bewies sie bis zuletzt, in der Art und Weise, wie sie dem Tod entgegenschaut. Brigitte war erfüllt von unversiegbarer Lebensfreude. Sie war offen und neugierig auf alles Wertvolle. Ein schönes Zeugnis dafür sind die vielen Reisen, die sie unternahm: in der Schweiz, in Deutschland, in Italien, nach Burgund, zu weiteren Destinationen, nach Syrien, nach Anatolien in der Türkei und so weiter. Überall sammelte sie Eindrücke, brachte Bücher, Karten, Fotos nach Hause. Das dabei Gewonnene rundete sich nach und nach ab zu einem weit gespannten Kosmos, aus dem Brigitte schöpfte. Brigitte war menschenfreundlich. Ihre sympathische, gewinnende Art war

nicht angelernt, sie kam aus ihrem Innern und wandte sich dem Innern der ihr begegnenden Menschen zu. Dies zeigte sich nicht zuletzt in den stets persönlichen Geschenken, die mitzubringen sie nie versäumte. Gleichzeitig prägten Ehrlichkeit, Anstand und Respekt vor dem Menschen ihr Verhalten, wobei sie dasselbe für sich erwartete. Feinfühlig nahm sie die Menschen wahr, in ihren Gesten, in ihrem Sprechen, in ihrem Schreiben. Und gleichermassen feinsinnig waren ihre Zeichen, in Worten, im lebendigen Gespräch, in der schön gefügten Handschrift, in der vollendeten Sprachkunst. Brigitte Degler-Spengler lebte ein einfaches Leben in Bescheidenheit. Sie war freigebig und gab nichts auf Reichtum. Klara, die Gefährtin des Poverello von Assisi, war ihre besonders verehrte Heilige. Soziale Verantwortung, fürsorgliche Treue dem Nächsten gegenüber waren weitere Eigenschaften von Brigitte.

Wie hätte es anders sein können, als dass ein Mensch wie Brigitte Degler-Spengler, hoch begabt, wahrhaftig, dem Guten zugetan, sich der Spannung nicht bewusst gewesen wäre zwischen der im Menschen angelegten Ebenbildlichkeit Gottes und seiner Endlichkeit. Allein das Vertrauen auf Gott, das Bauen auf seine unbegrenzte und unverdiente Barmherzigkeit vermochten diese Spannung auszuhalten. «*Misericordias Domini in aeternum cantabo*», sang Brigitte Degler-Spengler. Das Psalmwort steht auf Wunsch der Verstorbenen auf ihrer Todesanzeige.

Liebste Brigitte, Du bist von uns gegangen. Wir sind traurig. Doch mit Dir wollen wir auf die Barmherzigkeit Gottes bauen. Ruhe in Gottes wohl verdientem Frieden, tapfere Brigitte, grosse Brigitte!

Attinghausen/Basel, 12. Dezember 2015